

Rundschau

Die Veröffentlichung der deutschen Note an den Völkerbund wurde mit großer Spannung erwartet. Der Inhalt der Note macht sie zu einem überaus wichtigen Dokument, das den Beginn einer neuen Ära in der Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen kennzeichnet. Es handelt sich nunmehr darum, endlich Klarheit darüber zu schaffen, ob es in der Welt eine rechtliche Macht gibt, die den polnischen Greuelthaten ein Ende zu bereiten imstande ist. Die deutsche Regierung hat ein Recht darauf, von den Polen eine durch Taten bewiesene Antwort auf die entscheidende Frage zu erhalten, ob nun Polen gewillt sei, seine Verfehlungen auf dem Gebiete des Minderheitenschutzes einzugehen und praktische Folgerungen daraus zu ziehen.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages hat eine ganze Reihe von Entschlüssen angenommen, die die Erregung über die schamlose Unterdrückung der Deutschen Minderheit in Polen widerspiegeln und den diplomatischen Schritt unterstützen, den die deutsche Regierung in Genf unternommen hat. Die Hauptentschlüsse, aufgestellt von der Deutschen Volkspartei, dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei und ergänzt durch Zusätze der Deutschnationalen, kennzeichnen den polnischen Terror, stellt fest, daß das auf Vertreibung und Vernichtung der deutschen Minderheiten ausgehende System nur mit Billigung und Ermächtigung der polnischen Behörden möglich war und verlangt von der Regierung, daß sie ihr zu Gebote stehendes Mittel benutze, um zu erreichen, daß Polen gezwungen wird, von diesem Kurze Abstand zu nehmen und der deutschen Minderheit den Genuß derjenigen Rechte zu gewährleisten, die ihr nach den Verträgen zustehen.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages hat sich auch mit den Abrüstungsverhandlungen in Genf beschäftigt, die ein hohes diplomatisches Spiel darstellen und bei denen jeder Wille zur Abrüstung fehlt. Nur Toten können noch hoffen, daß in absehbarer Zeit eine wirkliche Abrüstung sich erzielen läßt. So fand denn im Ausschuss des Reichstages mit einer Stimme Mehrheit der nationalsozialistische Antrag Annahme, daß die deutschen Vertreter von der Abrüstungskonferenz zurückgezogen werden sollen. Dadurch scheint aber die Aktion der Regierung gegen Polen gefährdet und deshalb glauben die Berliner Blätter, daß die Regierung den Beschluß nicht beachten wird. Bereits heutzutage Paris Presse gegen Deutschland wegen des Beschlusses und legt ihn als eine Drohung gegen den Frieden aus.

Fast noch bedeutamer sind die innenpolitischen Entscheidungen dieser ersten Adventswoche. Das Reichskabinett hat nach den ergebnislosen Verhandlungen des Reichskanzlers mit den Parteiführern, die der Herbeiführung einer parlamentarischen Mehrheit zur Verabschiedung der Reformgesetze galten, beim Reichspräsidenten die Durchführung derselben durch Notverordnung auf Grund des Artikels 48 der Verfassung beantragt. Hindenburg hat unterzeichnet und die ihm vorgeschlagene Verordnung zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen in Kraft gesetzt und verkündet. So haben wir also die zweite Finanzreform durch Notverordnung. Die erste kam im Juli d. J. Sie brachte damals die Reichshilfe der Beamten, den erhöhten Einkommensteuernzuschlag, die Ledigensteuer, die Biersteuererhöhung, vor allem aber die Erhöhung des Betrags zur Arbeitslosenversicherung, die Gebühren für Krankenheim und Arzneimittel u. a. Der Haushaltsausschuss des Reichstages hat über die Änderung und Aufhebung dieser Notverordnung noch in den letzten Wochen verhandelt, kam aber zu keinerlei bindenden Beschlüssen, weil unterdessen die zweite Notverordnung erlassen, die noch viel umfassender ist als die erste. Ja, man kann sagen, daß sie das größte Gesetzgebungsstück ist, das je einmal auf unparlamentarischem Wege in Wirksamkeit gesetzt wurde. Es werden darin nicht nur die in der ersten Notverordnung eingeführten neuen Steuern aufrecht erhalten, wenn sie auch in einigen Punkten geändert sind, es sind darin der ganze Wirtschafts- und Finanzplan der Regierung wie die Maßnahmen zur Stärkung der notleidenden Landwirtschaft enthalten. An neuen Steuern bringt die Notverordnung zunächst die 6prozentige Gehaltskürzung für die Beamten anstelle der jetzigen Reichshilfe, neu eingeführt wird die stark erhöhte Tabaksteuer, die im besonderen die Zigarren betrifft, die Bürgersteuer in abgeänderter Form, die die höheren Einkommen stärker belastet, das übrige sind Finanzgesetze, die vorwiegend die Verwaltung betreffen. Hart umstritten ist noch das Steuervereinheitlichungsgesetz. Von den Realsteuern sollen die Grundsteuer um 10, die Gewerbesteuer um 20 Prozent ermäßigt werden. Erleichtert wird der Kapitalverkehr, die Freigrenze bei der Vermögenssteuer wird auf 20 000 RM. erhöht. Bis zu einem Gesamtumsatz von 5000 RM. werden Umsatzsteuern nicht erhoben. Nicht enthalten sind in der Notverordnung das Pensionskürzungs- und das Besoldungssperregesetz. Die Reichsregierung hat diese Vorlagen durchgesetzt, um aus dem Zustand der Unsicherheit herauszukommen, der allmählich die ganze Wirtschaft bedroht. Reichsfinanzminister Dietrich hat im Reichstag den neuen Haushaltsplan für 1931 vorgelegt.

Edener über die englische Luftschiffkatastrophe

Bei seiner Vernehmung vor dem Londoner Untersuchungsrichtshof über das Unglück des R. 101 erklärte Dr. Edener, die erste Senkung des Vorhülles sei durch rentierliche Bewegungen eingeleitet worden, als bei dem Wadwechsel der neue Steuerer sich erst an die damaligen Steuereigenschaften des Schiffes habe gewöhnen müssen. Dinsu kam, daß das Schiff etwa drei bis vier Tonnen Untertiefen gehabt hätte, und daß infolge von Gasverlusten in den vorderen Gaszellen das Vorderhüll schwerer als das Hinterhüll war. Es sei dann weiter Gas aus den Zellen entwichen und nach hinten gedrückt, wodurch die Senkung nach vorne verfrachtet wurde. Infolge dieser Bewegung sei der tragliche Gasbehälter im Vorhüll weitergerückt und hierdurch sei dann das scharfe Senken des Vorhülls eingetreten. Abwerten von Brennstoff habe das Schiff zeitweilig auf ebenen Kiel gebracht. Es habe sich aber in dieser Lage nicht halten können. Der Kapitän habe die Gefahr erkannt und dementsprechend die Motoren stoppen lassen, um bei der unvermeidlich werdenden Strandung die Fahrt aus dem Schiff herauszubekommen. Das Brechen eines elektrischen Drahtes habe dann wahrscheinlich die Explosion hervorgerufen. Auf Verfragen meinte Dr. Edener, daß bei 40 Unfällen, die er erlebt habe, nur ein einziges Mal die Motoren selbst Feuer verurteilt hätten. Die Gasverluste beim R. 101 schienen sehr groß gewesen zu sein. Dr. Edener erklärte weiter, der Regen, der auf R. 101 gefallen war, habe wahrscheinlich das Gewicht des Schiffes um drei Tonnen vermehrt. Auf die Frage, ob die Verwendung von Helium von wesentlicher Bedeutung sei, erwiderte Dr. Edener, er habe diese Ansicht bereits vor mehreren Jahren vertreten. Sir Simon, der Vorsitzende, dankte Dr. Edener herzlich für seine Unterstützung bei der Aufklärung der Ursachen des Unglücks. Dr. Edener fuhr abends nach Deutschland zurück.

Young über den Youngplan

Wie aus New York berichtet wird, hielt Owen D. Young, nach dem der Youngplan, amtlich der „New Plan“ gebrüht, seinen Namen hat, im Lotus-Club eine Rede, in der er die Hoffnung aussprach, daß die Entschädigungsfrage niemals wieder auf das Gebiet einer politischen Kontrolle zurückgeworfen werde, so daß das Chaos des letzten Jahres nicht wiederkehre. Es sei durchaus verständlich, daß der Schuldner in Zeiten entwerteter Waren- und Wertpapiere die Verringerung seiner Verpflichtungen verlange; er könne aber kein Gebot finden, wenn die Gläubiger nicht von seiner Unfähigkeit, zu zahlen, überzeugt seien. Von den Gläubigermächten erhoffe er allerdings einen freieren Blick und ein verständlicheres Mitgefühl, als sie ein Reinkalkül auszubringen pflege. Was immer Amerika tut, laßt es stets ein bestimmtes Vorgehen sein! Doch um bei allen Nationen die schreckliche Ungewißheit zu vermeiden, die schlimmer ist als die schwersten Zahlungen, dies ist alles, was ich über die Schulden und über die Entschädigungen sagen kann.

Siedlung

Neue Wege zur Verbilligung

L. C. Im Anschluß an die Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer veranstaltete die Württ. Arbeitsgemeinschaft für ländliche Siedlung am Mittwoch nachmittag im Vortragsaal des Landesgewerbemuseums in Stuttgart einen Film-Vortrag. Einer der besten Siedlungsfachmänner des Reiches, Silvio Brödrich, bei der Gesellschaft zur Förderung der inneren Kolonisation, sprach vor einer stattlichen Zuhörerzahl über die Frage der West-Ost-Siedlung. Er führte dabei u. a. aus: 3 Millionen Arbeitslose und der Abbau der Gehälter und Löhne schwächt die Kaufkraft unseres inneren Marktes, auf den unsere Landwirtschaft angewiesen ist und verschärft dadurch die Krise so weit, daß heute die meisten Eigentümer von großen Betrieben dieselben abstoßen wollen. Diesem übergroßen Angebote steht als Nachfrage eigentlich nur der Bedarf der Siedlungsgesellschaften gegenüber. Die bäuerlichen Betriebe und besonders die selbst wirtschaftenden Familienbetriebe haben die Krisenjahre besser überstanden; aber auch sie haben in der Inflationszeit ihre Ersparnisse verloren. Infolgedessen können sie nicht mehr in dem Umfang die zur Ansiedlung ihrer zweiten und dritten Söhne erforderlichen Barmittel beschaffen. Es sind deshalb Kredithilfsmassnahmen getroffen worden. Im Laufe der letzten drei Jahre sind durchschnittlich für eine 15 Hektar große Bauernstelle, mit guten Gebäuden bebaut und mit Inventar und Ernte versehen, 40 000 RM. bezahlt worden. (Anzahlung einschließlich Inventar 10 000 RM.) Das ist für Krisenzeiten ein hoher Preis. Fast die Hälfte wird durch die hohen Gebäudekosten verursacht. Wollen die Siedler im Osten aber hoch kommen, dann müssen sie für den Anfang auch bescheidene Ansprüche an den Bau stellen, um ihre Wirtschaft nicht von vornherein mit zu hohen Schulden zu belasten. Trotz der schlechten Zeiten ist ein gewaltiges Siedlungsbedürfnis in unserer Landbevölkerung vorhanden. Es gilt, dafür die richtige Form zu finden. Sie kann nur in einer außerordentlichen Verbilligung der Siedlung liegen. Wir haben in den Landarbeitern, in den Heuerlingen des Westens, in den Mittel- und Kleinbauern und Pächtern — besonders in den Gebieten mit Realteilung — eine breite Landbevölkerung, die bestes Siedlermaterial hervorbringt, weil es im Durchschnitt viel kinderreicher ist als der Großbauernstand, viel genügsamer, viel bedürfnisloser. In diesen Schichten des Landvolkes bewegt sich die Kapitalkraft im allgemeinen aber nur zwischen 2500—5000 RM. Siedlet aus dieser Schicht mit geringeren Anzahlungsmitteln im Osten anzusiedeln, kann mit bestem Erfolge geschehen, wenn

diese Siedler, geführt von Vertrauensmännern, sich zu landsmannschaftlichen Arbeitsgruppen zusammen schließen und unter Leitung von sachverständigen Siedlungsträgern gemeinsam an der Umwandlung eines Großbetriebes in eine Dorfschaft durch ihre Arbeit teilnehmen. Dadurch gelingt es, die Baukosten um ein Bedeutendes herabzusetzen. Es muß dabei auch viel bescheidener gebaut werden als bisher und vor allen Dingen muß sich der Übergang vom Großbetriebe zu den bäuerlichen Einzelbetrieben im neuen Dorfe sehr schnell vollziehen, da sonst die Kosten der Zwischenwirtschaft den Preis der einzelnen Stelle sehr verteuern. Wenn dann noch die vielfachen bürokratischen Hemmnisse ausgehakt werden, die durch ihre Verordnungen und Richtlinien die Bewegungsfreiheit der Siedlungsträger — der Landgesellschaften — hemmen und dadurch den Siedlungsprozeß verlängern, d. h. verteuern, so kann Zufriedenstellendes auch heute noch

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 6. Dezember 1930.

„Grüner Baum“-Lichtspiele. Wollen Sie alt werden? Wollen Sie gesund, froh und arbeitsfreudig bleiben? So besuchen Sie den Film „Der neue Mensch“ und befolgen Sie seine Ratschläge über moderne deutsche Körperkultur. Sie sehen in wunderbaren Zeitlupebildern die neuen Wege zu Kraft und Schönheit. Dieser Film wird heute in den „Grünen Baum“-Lichtspielen als Gastspiel der Schwäb. Bilderbühne, Stuttgart, vorgeführt. Jedermann wird ihn mit reichem Gewinn sehen.

Der Rundfunk kommt. Der Süddeutsche Rundfunk veranstaltet gegenwärtig eine großartige Werbefahrt durch Württemberg und Baden und wird am 11. Dezember auch nach Altensteig mit einer Rundfunkveranstaltung, die im „Grünen Baum“-Saal veranstaltet wird, kommen. Für den Abend sind Filmvorführungen mit Erläuterungen vorgesehen. Den Höhepunkt der Darbietungen dürften Ausschnitte aus Rundfunkreportagen mit Tonfilmvorführungen bilden.

Der Nikolaustag. St. Nikolaus, der liebe Weihnachtsvorbote im Felz mit dem Gabentack und der Rute wird am 6. Dezember in den Dörfern und Städten wieder von Haus zu Haus ziehen, von den Kleinen teils frohgestimmt, teils mit einem gewissen Grausen erwartet. Meist tritt der Nikolaus nach einem Hohen an der Türe oder einem Kettengefäß in die Stuben und erkundigt sich, ob die Kinder brav oder böse waren. Dann gibt es für die Brauen Lebkuchen, Rüsse und Kefel, den unartigen Kindern aber wird ins Gewissen geredet und die Rute stecken die Eltern als warnendes Zeichen hinter den Spiegel. Ist der Nikolaustag vorüber, dann werden die Schauspieler weihnachtlich hergerichtet und da und dort tauchen auch schon die ersten Weihnachtstannen zum Verkaufe auf.

Waldwirtschaftliches. Am Freitag, den 28. November fand im Gemeindebezirk Ueberberg ein Waldlehrgang statt. Herr Forstmeister Dr. Danneker-Stuttgart, der die Leitung des Beganges übernommen hatte, machte zu Beginn desselben längere Ausführungen. Zur Hedung der bäuerlichen Waldwirtschaft und zum Schutze gegen gesetzliche Eingriffe haben sich die Privatwaldbesitzer in ganz Deutschland zusammengeschlossen. Diese Entwicklung machte vielfach derartige Fortschritte, daß auch der bäuerliche Wald sich durch lückenlosen Zusammenschluß einen maßgeblichen Einfluß verschafft hat. In Württemberg ist dieser Zusammenschluß selbst kleinster Waldbesitzer weitgehend erfolgt; bestehen doch schon in verschiedenen Bezirken tatkräftige Waldbauvereine, in anderen sind solche im Entstehen begriffen. Im bäuerlichen Wald, der bisher immer noch zu sehr im Hintergrund gestanden, könnte vielfaches Bessere werden; vor allem wäre eine Steigerung des Holztrags und damit eine Einkommenserhöhung möglich. Während des Beganges gab es reichlich Gelegenheit, zu zeigen, wie vorteilhaft eine zielbewusste Waldpflege ist. Ferner konnte gezeigt werden, wie wichtig es bei Gemengelage für den Waldbesitzer ist, sich von den Maßnahmen des Nachbarn möglichst unabhängig zu machen. Der einzelne sollte rechtzeitig dafür Sorge tragen, daß dem Wald entlang von Grenzen und auch im Innern des Bestandes ein sturmstärkerer Aufbau geschaffen wird durch Erweiterung des Kronenraums, durch Erhaltung und Begünstigung zwischen- und unterständiger Bestandsglieder, und wo solche fehlen, durch Einbau von Schattholzarten; den schädigenden Wirkungen von Sonnenbrand und Luftbewegung wird so vorgebeugt. Herr Forstmeister Birk-Nagold wies darauf hin, daß die begangenen Waldungen auf sehr kalkarmen Böden stehen, weshalb eine Beimischung der Buche in sämtlichen Beständen als dringend erforderlich zu betrachten sei. Man trennte sich mit dem Wünsche, daß es gelingen möge, auch im Bezirk Nagold den Zusammenschluß der bäuerlichen Waldbesitzer zu ermöglichen.

Bericht über die Gemeinderatsitzung am 26. November 1930

Anwesend: Der Vorsitzende und sämtliche Mitglieder. Nach einer Verordnung des Reichsfinanzministers über die Bürgersteuer wird in Württemberg ein von den reichsrechtlichen Vorschriften abweichendes Erhebungsverfahren zugelassen: Die Steuer kann bei Steuerpflichtigen, denen für das Kalenderjahr 1931 eine Lohnsteuerkarte auszufertigen ist, im Wege des Steuerabzugs erhoben werden. Voraussetzung der Anwendbarkeit dieses Verfahrens ist aber, daß die Gemeinden die Erhebung der Bürgersteuer für das Rechnungsjahr 1930 noch vor dem 1. Dez. beschließen, weil von diesem Zeitpunkt ab die Steuerartenausgabe erfolgen muß. Der Gemeinderat lehnt die Einführung der

Bürgermeister geschlossen ab. — Die Firma Walter Luger, Lebensmittel-Fabrikbetrieb hier bittet, die bestehende Erlaubnis zum Kleinhandel mit Spirituosen und Branntwein im Hause der Poststraße Nr. 150 wegen Geschäftsverlegung auf den Marktplatz Geb. Nr. 272 abzuändern. Gegen die Genehmigung wird nichts eingemeldet und die Bedürfnisfrage bejaht. — Der Verwaltungsrat der städtischen Sparkasse hat beim Gemeinderat den Antrag gestellt, die aufgewerteten Spareinlagen der städtischen Sparkasse schon ab 1. Januar 1931 mit dem jeweiligen Zinssfuß für gewöhnliche Spareinlagen (1. Zl. 5 Proz.), höchstens jedoch mit 5 Prozent, zu verzinsen. Der Antrag wird genehmigt. Der durch Verordnung bis 1. Januar 1932 auf 3 Proz. festgesetzte Zinssfuß für Aufwertungseinlagen erfährt durch diesen Beschluß schon vom 1. Januar 1931 ab voraussichtlich eine Prozentige Erhöhung zugunsten der Aufwertungsgläubiger. — Friedrich Wadenhut, Zimmermeister beabsichtigt die Erstellung eines Wohnhauses auf seinem Arbeitsplatz an der Wilhelmstraße, wobei er etwas über seine Eigentumsgränze bis an die Pauline vorbauen will. Gegen die künftige Abtretung des städtischen Nachtreifens um den üblichen Preis wird nichts eingewendet. — Die durch die Einführung der Trichinenschau am hiesigen städt. Schlachthaus entstehenden Kosten für Ausbildung des Fleckorters, Trichinenschauers, sowie für Anschaffung eines Mikroskops samt Zubehör werden auf die Stadtkasse übernommen. Gleichzeitig wird das Recht der dienlichen Inanspruchnahme des Schlachthausverwalters und Fleischschauers Stadtkassenzug Dr. Schneider, welcher nun auch die Trichinenschau befragt, von 6) auf 6) Prozent erhöht, woran die Amtskörperschaft wie bisher 30 Prozent trägt. — Das von der städtischen Fortverwaltung aufgestellte Holzhaufwerkprotokoll für das Jahr 1931 wird genehmigt. Die Löhne sind etwa um 10 Prozent niedriger als diejenigen vom Jahr 1930. — Der Sportverein Altamtzell wendet sich in einer Eingabe an den Gemeinderat wegen Vertagung der Leistungsabende in der städtischen Turnhalle an die hiesigen sporttreibenden Vereine. Bei der letzten Verhandlung wurde ihm für das Winterhalbjahr ein Wochenabend, den er jedoch mit der Freien Turnerschaft teilen muß, zugewiesen. Der Sportverein bittet nun um Bereitstellung eines ganzen Abends für das Winterhalbjahr. Nach langen Verhandlungen wird beschlossen, dem Deutschen Turnverein den Dienstag, Mittwoch und Samstag Abend, der Freien Turnerschaft den Montag und Freitag Abend (ferner steht dem Arbeiterturnverein der Sonntag Vormittag zur Verfügung), und den Donnerstag Abend Winters dem Sportverein (Sommers dem Junglingsverein) zuzuteilen. Die Turnzeit in der Turnhalle wird bis auf 11 Uhr verlängert.

Ragold, 5. Dezember. (Vom Gemeinderat.) Vor Eintritt in die Tagesordnung weist der Vorsitzende darauf hin, daß am 1. Dezember d. Js. die neue Gemeindeordnung in Kraft getreten sei. Die wichtigsten Bestimmungen der neuen Gemeindeordnung, soweit sie speziell den Gemeinderat betreffen, werden durchgesprochen. In den nächsten drei Monaten wird die neue Zahl der Stadträte beschlossen. Aus der letzten Sitzung ist noch folgendes mitzuteilen: Ein Erlaß des Innenministeriums vom 28. v. Mts. macht darauf aufmerksam, daß das Landeswappen in den Dienstempeln der Gemeinden und Amtskörperschaften nicht mehr geführt werden dürfe. In Ragold wird von jeher das Ortswappen verwendet. — Die Alarmanlage der Weckerlinie wurde geprüft und in Ordnung gefunden. — Kenntnis genommen wurde ferner von dem Rahmenvertrag der Forstverwaltung über den Verkauf von weihnachtlichen Christbäumen aus Durchforstungen. — Am 4. Juni 1931 fällt der Viehmarkt auf das Fleischausschneiden. Er wird deshalb auf Montag, den 1. Juni 1931 verlegt. — Für den neuen Stadtplan ist von den Schulen und von hiesigen Geschäften noch Nachfrage vorhanden. Es werden noch 200 Stück nachbestellt. — Die Sammlung für die Stadtgeschichte hat mit den Bestellungen für die Schulen und den notwendigen Bedarf für die Stadt selbst zu Gescheitwerden um rund 700 Stück ergeben. Zu dem verbilligten Subskriptionspreis können nur noch ganz kurze Zeit Bestellungen bei der Buchhandlung Jaiser gemacht werden, da das Werk in nächster Zeit erscheint. Es wird dringend geraten, dies noch nachzuholen. — Die Firma Adolf Gropf, Fischzuchtanstalt in Nohrdorf hat die Stadtgemeinde Ragold wegen angeblicher Schädigung ihrer Fischzucht in der Ragold durch die vom Stadtbauamt vorgenommene Reinigung des Flußbettes auf Schadenersatz in Höhe von 5000 RM. beim Landgericht Tübingen verklagt. Die Klage wird der Haftpflicht der Stadtgemeinde übergeben. — Mitgeteilt wird noch von Seiten des Forstmeisters, daß der letzte Sturm auch in den Stadtwaldungen erheblichen Schaden angerichtet hat; beimgelucht ist besonders die Winterhalde und das Ritterbergle. Der Schaden wird auf etwa 2000 Festmeter geschätzt.

Calw, 5. Dezember. In der gestrigen Gemeinderatssitzung wurde eine Eingabe von Erwerbslosen wegen Gewährung von Sonderunterstützungen beraten. Der Vorsitzende teilte hierzu mit, daß die Fürsorgeabteilung außer den laufenden Unterstützungen bereits 600 Mark außerordentliche Beiträge an Erwerbslose in Form von Sachwerten zur Verteilung gebracht habe. Dabei sei nach der Bedürftigkeit verfahren worden, da der Stadtrat allgemein feststehende Sätze für alle Erwerbslose abgelehnt habe. Gegenwärtig handle es sich um 40 Verheiratete, 30 Ledige und 45 Kinder. Die Erwerbslosen eruchen um eine Unterstützung von 40 Mark für Verheiratete, 30 Mark für Ledige und 5 Mark für Kinder in einem Gesamtbetrag von 325 Mark. Auf Antrag des Vorsitzenden wird beschlossen, einen Betrag von 600 RM. auszuwerfen, so daß die Verheirateten 10 Mark und die Ledigen 5 Mark erhielten. Außerdem sollen kinderreiche Familien noch besonders berücksichtigt werden. — Die Kostenträgerarbeit im Kapellenberg kann derzeit nicht zur Ausführung kommen, da die Eisenbahnverwaltung in einer unbedeutenden Sache Einspruch gegen den Plan erhoben hat. Es soll versucht werden, mit der Eisenbahn zu einer raschen Verständigung zu gelangen, damit eine Anzahl Arbeitsloser beschäftigt werden könne. — Wie in früheren Jahren sollen aus Stützmitteln 600 Mark bereit gestellt werden zu einer Weihnachtsgabe für bedürftige alte Leute. — Die Amtskörperschaft ist bereit, den Altveteranen oder deren Witwen eine Weihnachtsgabe von 5 Mark zu geben, unter der Voraussetzung, daß sich die Gemeinden zu dem gleichen Betrag entschließen. Der Gemeinderat beschließt demgemäß. — In den städtischen Waldungen sind durch den großen Sturm 350 Fm. Holz angefallen. Der Schaden ist nicht so bedeutend, wie anfangs angenommen wurde. Von den gehauenen Christbäumen soll jeder verheiratete Erwerbslose einen Baum unentgeltlich erhalten. — Es soll der Versuch gemacht werden, für jüngere Erwerbslose eine Pflichtarbeit einzuführen. — Zur Vierterung und Befuhr von 240 Kubikmeter Kalksteinen für den Feldweg zum Schützenhaus sind sechs Angebote eingelaufen. Das billigste Angebot fordert 4.10 Mark für den Kubikmeter. Die Gesamtansätze für Vorlagsteine und Schotter belaufen sich auf 1800 Mark. — Die Abwasserleitung von der Stammheimer Steige soll zurückgestellt werden bis zur Festsetzung des Stadtbauplans in der Steinrinne. — Die schon viele Jahrhunderte alte Nikolausbrücke zeigt seit dem strengen Winter ein seitliches Ausweichen der Brückendbogen. Eine Ausbesserung ist somit dringend geboten, da die Brücke überaus stark belastet wird. Die Kosten werden ziemlich hoch sein. Nach Bläseströmung der Brücke soll im Frühjahr sofort an die Wiederherstellung der Brücke ge-

gangen werden. — Die Festsetzung der Trichinenschaugebühren für andere Tiere als Schweine, bei denen die Schau 50 Pfennig beträgt, erfolgt nach dem Vorschlag des Vorsitzenden. — Für den Bau der Kapellenbergstraße erhält die Stadt vom Landesarbeitsamt ein Darlehen von 22 000 Mark zu 5 Prozent, rückzahlbar in 10 Jahren.

Freudenstadt, 4. Dezember. (Wegen fahrlässiger Tötung eines Kindes bestraft.) Im Sommer dieses Jahres hat in der Stuttgarter Straße bei der Friedenskirche ein Hallwanger Autofahrer das Kind des Polizeiwachmeisters Schikner überfahren. In der Verhandlung vor dem Freudenstädter Amtsgericht wurde er von der Anklage der fahrlässigen Tötung freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft legte Berufung ein, die nun dazu führte, daß der Fahrer in zweiter Instanz in Rottweil zu 300 Mark Geldstrafe bzw. 3 Wochen Haft verurteilt wurde, da sich das Gericht auf den Standpunkt stellte, er habe es an der nötigen Aufmerksamkeit fehlen lassen.

Badenbrunn, 4. Dezember. (Ablehnung der Biersteuererhöhung und der Bürgersteuer.) Die Behandlung der Einführung einer erhöhten Biersteuer im hiesigen Gemeinderat führte zur Ablehnung der Biersteuererhöhung und der Bürgersteuer. Der Haushalt für das Rechnungsjahr 1930 schließt ab mit einem Abmangel von nur 2000 Mark. Diese können eingespart werden. Nach diesen Ergebnissen erklärte der Vorsitzende, Bürgermeister Berger, daß die Einführung der beiden Steuern vorläufig nicht nötig sei, da man mit einer Umlage von 20 Prozent auskommen könne. Verlangt wurde aber vom Gemeinderat, daß die ungleichen Preise für Flaschenbiere verschwinden und eine Senkung der Bierpreise eintreten müsse, wenn der Gemeinderat von der Einführung der Biersteuer abstehe.

Stuttgart, 5. Dez. (Lohnstreik.) Vom Deutschen Landarbeiter-Verband wird uns gemeldet: Der Landwirtschaftliche Hauptverband hat den Lohnstarif für die württembergischen Landarbeiter gekündigt und beantragt, bei einem Neuabschluss die seitherigen Löhne um 12 Prozent zu kürzen. Die Arbeitnehmerverbände halten bei den niederen Landarbeiterlöhnen einen Abba als ungerechtfertigt und werden in einer Reihe von Versammlungen dazu Stellung nehmen.

Vorbereitungen für das Deutsche Turnfest. Nach Mitteilungen von Dr. Obermeyer, dem ersten Vorsitzenden des Arbeitsausschusses der Turnerschaft von Groß-Stuttgart, über die Vorbereitungen für das 15. Deutsche Turnfest im Jahre 1933 ist der Sicherheitsgrundriß in Höhe von 500 000 RM. bereits überzeichnet und beträgt 656 523 RM. Die Stuttgarter Turnvereine haben 238 868, die Landesvereine 122 655 RM. gezeichnet, die Gewerbetreibenden 95 000 RM., den Rest die Stadt. Der Plan für die Vorbereitung des Walengeländes stellt eine ideale Lösung dar. Bezüglich des künftigen Stadions wünscht die Turnerschaft eine feste Anlage. Das Stadion soll schon ein Jahr vor dem Turnfest fertig sein. Mit der Pflanzung der Festwiese wird in diesen Tagen begonnen. Man rechnet damit, daß nach Stuttgart mindestens 200 000 Turner kommen.

Rudwigsburg, 5. Dez. (Keine Bürgersteuer.) Der Gemeinderat hat beschlossen, von der Erhebung der Bürgersteuer für das Rechnungsjahr 1930 abzusehen.

Heimerdingen O., Leonberg, 5. Dez. (Todesfall.) Der durch einen Schlaganfall aufs Krankenlager geworfene 56 Jahre alte Schultheiß Hummel von hier ist seinem Leiden erlegen. Vor zwei Jahren konnte er sein 25jähriges Ortsvorsteherjubiläum in Heimerdingen begehen.

Saßlingen a. S., 5. Dez. (Einbruchsvorfall.) Am Donnerstag früh kurz nach 3 Uhr bemerkten die im Dachstuhl des Sparflasenbühdes wohnenden Fräulein Seemann ein Licht an ihrer Türe und hörten auch ein verdächtiges Geräusch. Sie riefen einen Nachbarn und baten ihn, zur Polizei zu gehen. Der Polizeibeamte fand jedoch alle Türen verschlossen; der Täter war inzwischen wohl durch die hintere Haustüre, in der der Schlüssel innen steckte, verschwunden. Geflohen sind noch nicht.

Waiblingen, 5. Dez. (Blutvergiftung.) Am Mittwoch verschied im Bezirkskrankenhaus Bädermeister Joh. Heupler. Er hatte vor einiger Zeit beim Aussteigen auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof den kleinen Finger in die Schiebepforte des Eisenbahnwagens geklemmt. Die Wunde verschlimmerte sich und führte zu Blutvergiftung, an deren Folgen der erst 57jährige starb.

Heilbronn, 5. Dez. (Unter den Zug.) Nachmittags ist der 21 Jahre alte, hier wohnhafte Arbeiter Walter Dupper über die Bahnlinie gesprungen und hat sich in selbstmörderischer Absicht vor dem in Richtung Neckarjahn heranfahrenden Zug mit dem Kopf auf die Schiene gelegt, so daß der Kopf vom Rumpf getrennt wurde und er sofort tot war.

Tübingen O., Gerabronn, 5. Dez. (Tödlicher Sturz.) Der 16jährige Sohn Fritz des Landwirts Dinkel von hier ist bei Arbeiten in der Scheune abgestürzt. Die erlittenen Verletzungen führten zum sofortigen Tode.

Napensburg, 5. Dez. (Schon wieder ein Raubüberfall.) Ein frecher Raubüberfall wurde am Freitag früh in der Nähe von Napensburg verübt. Dort wurde der Postbote Koll, der diese Strecke schon seit 25 Jahren läuft, von drei Wegelagerern überfallen, vom Rad heruntergerissen und von ihm Geld gefordert. Auf seine Antwort, er hätte nicht viel bei sich, setzte ihm einer der Burschen die Pistole auf die Brust und mit dem Rufe: „Wenn du dich rührst, bist du kaputt“, riß ihm einer der Komplizen den Rock auf. Den Räubern fielen 600 RM. in die Hände. Es gelang ihnen, zu entfliehen. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Heidenheim, 5. Dez. (Familientragödie.) Am Donnerstag vormittag hat sich in dem Hause Bergstraße 23 der Sohn des Hauses, Gärtner von Beruf, mit seiner von Stuttgart auf Besuch weilenden Braut und ihrem dreijährigen Kinde durch Einatmen von Leuchtgas das Leben genommen. Der Grund ist in dem unheilbaren Leiden des Bräutigams zu suchen. Der Vorfall ereignete sich während der Abwesenheit der Eltern.

Aus dem Gerichtssaal

Die Muttat von Fachsenfeld

Ellwangen, 5. Dez. Ein Fall von bestialischer Roberei fand am Donnerstag seine gerichtliche Sühne. Die Anklage richtete sich gegen die Tagelöhner Franz und Karl Storz und den Wäler Georg Kutrecht, sämtliche von Fachsenfeld O. A. Katen. Die Angeklagten haben in der Nacht vom 14. zum 15. September 1930 den Stiefvater von Franz und Karl Storz und den Großvater von Georg Kutrecht, den verwitweten Feldschützen und Wegwart Georg Maier, der im 65. Lebensjahr stand und in Waiblingen wohnhaft war, überfallen und derart mißhandelt, daß er tot auf dem Pfluge blieb. Das Urteil lautete gegen Franz Storz auf 7 Jahre Zuchthaus, gegen Karl Storz auf 4 Jahre Gefängnis, gegen Georg Kutrecht auf 6 Monate Gefängnis.

Sein eigener Brandstifter

Stuttgart, 4. Dez. Infolge Zahlungsschwierigkeiten kam der 38 Jahre alte Schreinermeister Joseph Stamm von Steinbach auf die unglückselige Idee, sein eigenes Anwesen, das mit 26 000 Mark in der Gebäudebrandversicherung und Mobiliar, das mit 14 700 Mark versichert war, in Brand zu stecken, um sich mit der Versicherungssumme zu sanieren. Sein Plan schlug aber fehl, da das Feuer rechtzeitig erlosch und die Feuerwehre sehr schnell zur Stelle war, so daß das im Spätkeller gelegene Feuer im Keim erstickt wurde. Er wurde jetzt vom Schmutzgericht Stuttgart wegen verübter Brandstiftung in Tateinheit mit verübtem Versicherungsbetrug zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Die Todesstrafe im Moskauer Prozeß beantragt

Moskau, 5. Dez. Zum Schluß seines Plaidoyers beantragte Staatsanwalt Krolents gegen alle acht Angeklagte die Todesstrafe.

Der Staatsanwalt hatte u. a. ausgeführt: Die Annahme, die Geständnisse seien Ergebnisse von Foltern, ist absoluter Unsinn. Der Umstand, daß die Angeklagten geständig sind, ist erklärllich durch das Fehlen realistischer Hoffnungen, die Leugnung könnte zu irgend etwas führen. Ferner wies er darauf hin, daß keinerlei Urkunden vorliegen, Kommissars Erklärungen über das Vorhandensein einer Kommission des französischen Generalstabs für die Vorbereitung einer Intervention nicht glauben zu sollen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Unfall oder Verbrechen? In der Nähe von Schongau am Lech wurde der frühere Polizeipräsident von München während der Käsezeit, Hans Dösch, mit doppeltem Schädelbruch tot aufgefunden. Man weiß noch nicht, ob ein Unfall oder gar ein Verbrechen vorliegt. Dösch hatte bis vor kurzem eine mehrjährige Haftstrafe wegen politischer Vergehen zu verbüßen.

Raubmord in Briesg. Die Kassiererin des Stadttheaters Wally Dietrich, wurde abends überfallen und ermordet. Als sie sich mit der Theaterkasse nach Hause begab, wurde sie von einem Auto aus angeschossen. Zwei oder drei Banditen sprangen darauf aus dem Wagen, stredten die laut um Hilfe Rufende durch zwei Schüsse in den Kopf nieder und raubten ihr eine Aktentasche mit 200 RM. Inhalt. Die Täter entkamen in der Dunkelheit unerkannt.

Noch ein Opfer von Mordor. Der Bergarbeiter Steinbusch starb im Krankenhaus infolge einer Gasvergiftung, die er bei der schweren Grubenkatastrophe bei Mordorf am 21. Oktober erlitten hatte.

Handel und Verkehr

Betriebe

Berliner Produktenbörse vom 5. Dez. Weizen märk. 249-250, Roggen märk. 154-155, Gerste 204-224 Futtermittel 190 bis 195, Hafer märk. 140-148, Weizenmehl 23-25-34, Roggenmehl 24-27, Weizenkleie 10-25-10,60, Roggenkleie 9-9,50, Viktorierbier 24-31 Kleine Seckerbieren 23-25, Futtermittel 19-21. Allgemeine Tendenz: schwächer.

Wärkte

Wiedpreise. Ehlingen: Kalb 550-670, Rinder 200 bis 270, Rabe 250-450 M. — Herrenberg: rüchtl. Rabe 540 bis 590, Milchfabe 510-565, Schlachtfabe 180-260, Kalbinnen 645-640, Jungrinder 180-470, Stiere 215-610 M. — Wünlingen: Farren 320-550, Ochsen und Stiere 450-650, Rabe 350-670, Jungrind 180-330, Kalb 190-600 Mark.

Schweinepreise

Ehlingen: Milchschweine 17-31, Läufer 40-80 M. — Herrenberg: Milchschweine 20-32, Läufer 40-84 M. — Wünlingen: Milchschweine 20-32, Läufer 40 bis 50 M. — Niederstetten: Saugschweine 22-30 M. — Weilderstadt: Läufer 30-41, Milchschweine 14-26 Mark.

Rundfunk

Sonntag, 7. Dez.: 8 Uhr Morgensommastil, 10 Uhr Rath. Morgenfeier, 11 Uhr Kergl-Quartett, 12 Uhr Konzert, 13 Uhr Kleines Kapitel der Zeit, 13.10 Uhr Schallplatten, 14 Uhr Stunde der Jugend, 15 Uhr Kerkentation-Lernspiel Baden-Nebelnd, 15.30 Uhr Vortrag: Das französische Provinztheater, 16 Uhr Le Landi für gemischten Chor, Soli, Orchester und Orzel, 17.20 Uhr Konzert, 18 Uhr Vortrag: Matthias Grünewald, 18.30 Uhr Zeit Sportbericht, 19 Uhr Vortrag: „Michel Reo“, 19.30 Uhr Joachim Ringelmann liest aus eigenen Werken, 20 Uhr Ariadne auf Naxos Oper, 22.15 Uhr Nachrichten, Sportbericht, 22.45 Uhr Konzert.

Montag, 8. Dez.: 6.15 Uhr Morgensommastil, von 10 bis 13.30 Uhr Schallplatten, Nachrichten Wetter, 15.45 Uhr Briemartens-Kunde, 16 Uhr Konzert, 17.45 Uhr Zeit Wetter Landwirtschaft, 18 Uhr Vortrag: Ich miere meine Wohnung, 18.35 Uhr Eine Bierstunde Deutsch, 19 Uhr Zeit, 19.05 Uhr Englischer Sprachunterricht, 19.30 Uhr Konzert, 21.15 Uhr Sowjet-Partei-Kongress in Moskau, 22 Uhr Zentralveranstaltung beim Heberfalkommando, 22.20 Uhr Nachrichten, Wetter, 22.40 Uhr Tanzunterricht, 23.10 Uhr Tanzmusik.

Schafft Rundfunkgeräte an.

Sie bieten Unterhaltung und Be'erung Unverbindliche Vorführung und Beratung durch **Joh. Manz, Radio-Vertrieb, Berneck, Tel. 35** Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altenfeld.